

C2 · Schreiben · Lösungen

Übungssatz 3

Beispielantworten zeigen eine mögliche Bearbeitung. Andere passende Antworten sind ebenfalls gültig.

40 Punkte, 25 % der Gesamtprüfung. Ein isolierter Aufsatz ist kein Bestehen der gesamten telc-Prüfung. Zertifikat: mindestens 96/160 insgesamt, zugleich 72/120 schriftlich und 24/40 mündlich.

Aufgabengerechtigkeit

Vollständige, klare und präzise Aufgabenbearbeitung mit entwickelter Argumentation und kritischer Auseinandersetzung mit Quellen. A: durchgängig angemessen und mindestens drei gelesene beziehungsweise gehörte Texte einbezogen. B: weitgehend angemessen und zwei Quellen. C: mehrere Defizite und nur eine Quelle. D: fast oder überhaupt nicht erfüllt, Textsorte oder Thema verfehlt, keine Quelle oder Fremdmeinungen nicht kenntlich gemacht.

A 10, B 7, C 3, D 0 Punkte. Bei Thema verfehlt erhalten alle vier Kriterien D.

Kohärenz und Kohäsion

Leserfreundlicher roter Faden und angemessene, vielfältige Verknüpfungen. A: durchgehend gelungen. B: weitgehend gelungen mit vereinzelt Strukturunklarheiten. C: Strukturbrüche oder überwiegend einfache beziehungsweise mehrere fehlerhafte Verknüpfungen. D: vielfach unangemessen, unklare Struktur oder kaum geeignete Verknüpfungen.

A 10, B 7, C 3, D 0 Punkte.

Korrektheit

Sehr wenige oder keine morphologischen, lexikalischen oder syntaktischen Fehler auch bei komplexen Konstruktionen; korrekte Rechtschreibung und Interpunktion. A: durchgehend Zielniveau. B: überwiegend Zielniveau mit Flüchtigkeitsfehlern. C: mehrere Fehler ohne Verständnisbehinderung. D: zahlreiche Fehler mit beim ersten Lesen teilweise erschwertem Verständnis.

A 10, B 7, C 3, D 0 Punkte.

Repertoire

Breites, komplexes und abwechslungsreiches Ausdrucksspektrum, überwiegend komplexere Grammatik und souveräne Idiomatik. A: durchgehend Zielniveau. B: wenige Einschränkungen. C: häufige Einschränkungen, Umschreibungen, einfache Strukturen oder Wiederholungen. D: kein breites Spektrum, sehr einfache Strukturen und überwiegend einfacher Wortschatz.

A 10, B 7, C 3, D 0 Punkte.

Schriftlicher Ausdruck

Vier Kriterien mit jeweils A 10, B 7, C 3 oder D 0 Punkten; maximal 40 Punkte. Thema verfehlt führt zu D in sämtlichen Kriterien.

Beispielantwort 1

Eine Inszenierung lässt sich bis in kleinste Einzelheiten vorbereiten; ihre Wirkung lässt sich damit noch nicht festschreiben. Zwischen dem entworfenen Bühnenraum und dem erlebten Abend liegen der Sitzplatz, die Verteilung der Aufmerksamkeit und die Erfahrungen, mit denen jemand ins Theater kommt. Meines Erachtens mindert diese Abhängigkeit die Bedeutung künstlerischer Gestaltung keineswegs. Sie bestimmt vielmehr, worauf Gestaltung ihre Sorgfalt richten muss: auf Bedingungen, unter denen das Publikum Beziehungen wahrnehmen und eigene Deutungen entwickeln kann.

Wie konkret solche Bedingungen sind, zeigt Lesetext 1. Die dort entworfene Straße gewinnt ihre scheinbare Tiefe durch abgestufte Größen und Abstände, bezogen auf einen Platz in der Saalmitte. Von seitlichen Plätzen kann dieselbe Anordnung ihre Geschlossenheit verlieren. Darüber hinaus macht erst die Stellprobe sichtbar, dass eine Darstellerin durch ihren Körper die Verkleinerung der hinteren Architektur verrät. Die daraufhin veränderte Wegführung erhält den Straßeneindruck und ermöglicht zugleich das Spiel. Der Text beschreibt somit keine beliebig verfügbare Täuschung, sondern eine räumliche Lösung mit bestimmbareren Voraussetzungen. Für mich folgt daraus, dass die Perspektive des Publikums bereits zum Gegenstand des Entwurfs gehört und nicht erst nach dessen Fertigstellung berücksichtigt werden sollte.

Eine entsprechende Abhängigkeit besteht in zeitlicher Hinsicht. Lesetext 2 erläutert am Theater am Kai, weshalb das Verständnis einer Übersetzung noch kein Verständnis der Szene garantiert: Wer eine Einladung liest, aber das gleichzeitige Wegziehen des Stuhls verpasst, kann die soziale Bedeutung der Äußerung verkennen. Übertitel müssen daher Aufmerksamkeit freigeben, ohne sprachliche Zusammenhänge zu zerstören. Besonders aufschlussreich ist der Hinweis, dass kürzere Formulierungen durch ausgelassene Verknüpfungen zusätzliche Denkarbeit verursachen können. Eine bloße Verringerung der Wortzahl wäre folglich ein unzureichender Maßstab für gelungene Vermittlung.

Allerdings begrenzt der zweite Lesetext die Reichweite seiner Aussagen ausdrücklich. Die Blickaufzeichnungen zeigen, wohin jemand schaut; sie belegen für sich genommen nicht, was diese Person verstanden hat. Ergänzende Rückmeldungen beziehen sich wiederum auf bestimmte Erfahrungen innerhalb der beschriebenen Produktion. Auch bleibt offen, wie wiederholte Nutzung den Umgang mit der Anzeige verändert. Ich halte gerade diese Zurückhaltung für überzeugend: Eine praktische Verbesserung muss begründbar sein, ohne dass man sie zur allgemeinen Gesetzmäßigkeit erklärt. Aus den Beobachtungen lässt sich ein Prüfauftrag für andere Inszenierungen ableiten, aber keine überall gültige Einstellung der Anzeige.

Noch weniger verfügbar ist die Erfahrung, die das Publikum mitbringt. In Abschnitt g des dritten Lesetextes empfindet eine zurückkehrende Zuschauerin eine früher herausfordernde Szene inzwischen als beinahe behaglich. Die von ihr beanstandeten Sätze und Handlungen erweisen sich bei der Nachprüfung als unverändert; ihre zwischenzeitlichen Theaterbesuche legen dagegen einen veränderten Vergleichsmaßstab nahe. Diese einzelne Geschichte veranschaulicht eine plausible Erklärung, beweist jedoch weder, dass Erfahrung stets abstumpft, noch, dass jede veränderte Reaktion auf sie zurückzuführen wäre. Sie macht vor allem deutlich, weshalb materielle oder textliche Kontinuität keine identische Wirkung verbürgt.

Man könnte daraus schließen, jede Bemühung um eine bestimmte Wirkung sei letztlich aussichtslos. Dieser Schluss ginge mir zu weit. Die drei Texte unterscheiden sich gerade darin, welche Einflussmöglichkeiten sie erkennen lassen: Sichtverhältnisse lassen sich verändern, Informationsfolgen abstimmen, persönliche Erfahrung hingegen allenfalls berücksichtigen. Dass eine Regie den letzten Schritt der Deutung nicht beherrscht, entbindet sie nicht davon, die vorausgehenden Wahrnehmungsmöglichkeiten sorgfältig zu gestalten. Umgekehrt sollte sie eine unerwartete Interpretation nicht vorschnell als Versagen des Publikums behandeln.

Die Wirkung einer Inszenierung entsteht demnach in einem Zusammenspiel, dessen Beteiligte unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten haben. Künstlerische Entscheidungen schaffen ein strukturiertes Angebot; das Publikum erschließt es unter konkreten räumlichen, zeitlichen und biografischen Bedingungen. Qualität bedeutet für mich deshalb weder die garantierte Gleichförmigkeit aller Reaktionen noch deren völlige Beliebigkeit. Sie liegt in einer Gestaltung, die wesentliche Beziehungen zugänglich macht und zugleich genügend Offenheit erhält, damit aus dem vorbereiteten Geschehen ein persönlich erfahrener Abend werden kann.

Develop an argument addressing how design, viewing conditions and experience jointly affect theatrical meaning.: Zwischen dem entworfenen Bühnenraum und dem erlebten Abend liegen der Sitzplatz, die Verteilung der Aufmerksamkeit und die Erfahrungen, mit denen jemand ins Theater kommt.

Integrate evidence from at least three available sources: spatial conditions from Reading 1.: Die dort entworfene Straße gewinnt ihre scheinbare Tiefe durch abgestufte Größen und Abstände, bezogen auf einen Platz in der Saalmitte. Von seitlichen Plätzen kann dieselbe Anordnung ihre Geschlossenheit verlieren.

Integrate evidence from at least three available sources: attention and contextual understanding from Reading 2.: Lesetext 2 erläutert am Theater am Kai, weshalb das Verständnis einer Übersetzung noch kein Verständnis der Szene garantiert: Wer eine Einladung liest, aber das gleichzeitige Wegziehen des Stuhls verpasst, kann die soziale Bedeutung der Äußerung verkennen.

Integrate evidence from at least three available sources: changed audience experience from Reading 3.: In Abschnitt g des dritten Lesetextes empfindet eine zurückkehrende Zuschauerin eine früher herausfordernde Szene inzwischen als beinahe behaglich. Die von ihr beanstandeten Sätze und Handlungen erweisen sich bei der Nachprüfung als unverändert; ihre zwischenzeitlichen Theaterbesuche legen dagegen einen veränderten Vergleichsmaßstab nahe.

Critically evaluate source evidence while retaining its stated limits.: Die Blickaufzeichnungen zeigen, wohin jemand schaut; sie belegen für sich genommen nicht, was diese Person verstanden hat. Ergänzende Rückmeldungen beziehen sich wiederum auf bestimmte Erfahrungen innerhalb der beschriebenen Produktion. Auch bleibt offen, wie wiederholte Nutzung den Umgang mit der Anzeige verändert.

Distinguish attributed material from a qualified personal conclusion.: Ich halte gerade diese Zurückhaltung für überzeugend: Eine praktische Verbesserung muss begründbar sein, ohne dass man sie zur allgemeinen Gesetzmäßigkeit erklärt. Aus den Beobachtungen lässt sich ein Prüfauftrag für andere Inszenierungen ableiten, aber keine überall gültige Einstellung der Anzeige.

Aufgabengerechtigkeit: The response addresses the selected focus throughout, integrates three identified reading sources and evaluates the limits of their evidence. It develops a qualified personal position rather than merely summarising. This is one valid strong response.

Kohärenz und Kohäsion: The argument progresses from spatial conditions through attention to prior experience, then examines an objection and draws a synthesis. Transitions explicitly connect these stages.

Korrektheit: The response maintains grammatical, lexical and orthographic accuracy across complex sentences. Subordination, agreement and punctuation are controlled throughout.

Repertoire: The response uses a broad and precise abstract vocabulary, varied sentence structures and appropriate argumentative expressions without repetitive phrasing.

Beispielantwort 2

Wer eine Inszenierung erneut aufführt, verspricht eine Verbindung zu einem früheren Abend. Worin diese Verbindung bestehen soll, ist jedoch keineswegs selbstverständlich. Die Aufbewahrung sämtlicher Requisiten kann ebenso wenig dafür garantieren wie die unveränderte Übernahme des Textes. Meines Erachtens lassen sich Veränderungen dann rechtfertigen, wenn das Ensemble seinen Bezugspunkt offenlegt, den Zweck des Eingriffs benennt und überprüft, ob die angestrebten szenischen Beziehungen unter den gegenwärtigen Bedingungen tatsächlich erhalten bleiben oder bewusst neu gefasst werden.

Eine begriffliche Grundlage dafür bietet Lesetext 3. Er unterscheidet zwischen der Fortsetzung eines Regiekonzepts, der Wiederverwendung von Gegenständen und der Herstellung vertrauter Situationen. An seinem Tischbeispiel wird sichtbar, dass ein neues Objekt dieselbe Funktion erfüllen kann, während ein altes Objekt in einer veränderten Anordnung andere Beziehungen hervorbringt. Die Forderung des Textes, die jeweils gemeinte Kontinuität zu benennen, halte ich deshalb für notwendig. Sie verhindert, dass eine Behauptung über erhaltenes Material unbemerkt zu einer Behauptung über unveränderte Wirkung wird.

Wie eine Änderung gerade dem Erhalt einer Wirkung dienen kann, erläutert Lesetext 1. Dort wird der Laufweg einer Darstellerin nach vorn verlegt, weil ihr Körper beim Durchqueren der hinteren Gasse die verkleinerten Fassaden als solche erkennbar macht. Zugleich wird eine Seitenfläche zurückgenommen. Verändert wird also die räumliche Einrichtung; bewahrt werden der Eindruck einer langen Straße und die Möglichkeit, sich darin zu bewegen. Das Beispiel betrifft die Entwurfsarbeit, nicht bereits eine spätere Wiederaufnahme. Dennoch lässt sich daraus ein begrenzter Maßstab für diese gewinnen: Wenn andere Körper oder Raumverhältnisse eine bisherige Lösung unbrauchbar machen, kann eine funktional begründete Anpassung dem ursprünglichen Vorhaben näherkommen als die Wiederholung alter Positionen.

Lesetext 2 zeigt einen vergleichbaren Zusammenhang nach einem Besetzungswechsel. Die neue Person spricht denselben Wortlaut mit anderen Betonungen und Pausen, weshalb die Aufrufpunkte der Übertitel erneut geprüft werden. Dass die Übersetzung bereits freigegeben ist, erledigt diese Aufgabe nicht. Gerade hier überzeugt mich die Unterscheidung zwischen sprachlicher Fassung und zeitlicher Einrichtung. Soll eine Enthüllung im vorgesehenen Moment zugänglich werden, darf ein früher passender Einsatz nicht allein deshalb fortbestehen, weil er schriftlich festgehalten wurde. Kontinuität der Informationsfolge kann eine Veränderung des konkreten Aufrufpunkts verlangen.

Der Vortrag „Bühnenbilder zwischen Illusion und Wiederverwendung“ erweitert diese Überlegung um die künftige Nutzung von Bauteilen. In seinem gedanklichen Produktionsbeispiel hängt Wiederverwendung neben lösaren Verbindungen auch von Unterlagen, Lagerbedingungen und einem tatsächlichen Anschlussbedarf ab. Eine besonders robuste Konstruktion erscheint dort nur dann sinnvoll, wenn die erwarteten Einsätze ihren Mehraufwand rechtfertigen. Daraus folgt für mich keine pauschale Vorrangstellung des Wiederverwendbaren. Vielmehr sollten materielle Entscheidungen an einer nachvollziehbaren Nutzungsperspektive gemessen werden. Ein erhaltener Rahmen ist noch keine bewahrte Inszenierung; er kann aber eine begründete Voraussetzung ihrer erneuten Realisierung sein.

Gegen einen solchen funktionalen Maßstab lässt sich einwenden, dass er weitreichende Veränderungen nachträglich rechtfertigen könnte. Wer nur behauptet, den Geist einer Produktion zu erhalten, kann sich fast jede Abweichung zurechtlegen. Dieser Einwand ist berechtigt. Deshalb würde ich die in Lesetext 3 geforderte Benennung der Bezugsfassung um eine ausdrückliche Darstellung der Alternativen ergänzen: Welche Beziehung soll erhalten werden, weshalb reicht die bisherige Lösung dafür nicht mehr aus, und welche Folgen hat der gewählte Eingriff? Nicht jede Arbeitsentscheidung gehört ins Programmheft. Für die Beteiligten und eine interessierte Öffentlichkeit sollte der Zusammenhang jedoch nachvollziehbar bleiben.

Auch Transparenz allein macht eine Änderung noch nicht künstlerisch überzeugend. Eine sorgfältig dokumentierte Entscheidung kann im Spiel scheitern; eine formale Zustimmung beantwortet, wie Lesetext 3 betont, nicht abschließend die Frage nach der Identität des Abends. Zur Begründung muss deshalb die Erprobung treten. Räumliche Veränderungen sind mit den Darstellenden, zeitliche Anpassungen im tatsächlichen Ablauf zu beurteilen. Dabei bleibt zu akzeptieren, dass dieselbe Wirkung bei einem späteren Publikum nicht garantiert werden kann.

Eine verantwortete Wiederaufnahme verbindet somit benannte Kontinuität mit überprüfter Veränderung. Ihr Maßstab sollte weder die größtmögliche Zahl erhaltener Einzelheiten noch die bloße Lust an Neuerungen sein. Entscheidend ist, ob sie ihre Eingriffe auf ein verständliches künstlerisches Vorhaben bezieht und deren Folgen ernst nimmt. So kann sie als Fortsetzung erkennbar bleiben, ohne die Bedingungen ihrer Gegenwart zu verleugnen.

Develop justified criteria for changes when a production is performed again.: Meines Erachtens lassen sich Veränderungen dann rechtfertigen, wenn das Ensemble seinen Bezugspunkt offenlegt, den Zweck des Eingriffs benennt und überprüft, ob die angestrebten szenischen Beziehungen unter den gegenwärtigen Bedingungen tatsächlich erhalten bleiben oder bewusst neu gefasst werden.

Integrate evidence from at least three sources: distinctions between forms of continuity in Reading 3.: Eine begriffliche Grundlage dafür bietet Lesetext 3. Er unterscheidet zwischen der Fortsetzung eines Regiekonzepts, der Wiederverwendung von Gegenständen und der Herstellung vertrauter Situationen.

Integrate evidence from at least three sources: spatial revision in Reading 1.: Wie eine Änderung gerade dem Erhalt einer Wirkung dienen kann, erläutert Lesetext 1. Dort wird der Laufweg einer Darstellerin nach vorn verlegt, weil ihr Körper beim Durchqueren der hinteren Gasse die verkleinerten Fassaden als solche erkennbar macht. Zugleich wird eine Seitenfläche zurückgenommen.

Integrate evidence from at least three sources: revised timing with unchanged wording in Reading 2.: Lesetext 2 zeigt einen vergleichbaren Zusammenhang nach einem Besetzungswechsel. Die neue Person spricht denselben Wortlaut mit anderen Betonungen und Pausen, weshalb die Aufrufpunkte der Übertitel erneut geprüft werden.

Use lecture evidence about retained materials without presenting its hypothetical case as research.: Der Vortrag „Bühnenbilder zwischen Illusion und Wiederverwendung“ erweitert diese Überlegung um die künftige Nutzung von Bauteilen. In seinem gedanklichen Produktionsbeispiel hängt Wiederverwendung neben lösaren Verbindungen auch von Unterlagen, Lagerbedingungen und einem tatsächlichen Anschlussbedarf ab.

Critically compare source positions and distinguish the candidate's proposed extension.: Deshalb würde ich die in Lesetext 3 geforderte Benennung der Bezugsfassung um eine ausdrückliche Darstellung der Alternativen ergänzen: Welche Beziehung soll erhalten werden, weshalb reicht die bisherige Lösung dafür nicht mehr aus, und welche Folgen hat der gewählte Eingriff?

Retain source scope when applying evidence to the chosen focus.: Das Beispiel betrifft die Entwurfsarbeit, nicht bereits eine spätere Wiederaufnahme. Dennoch lässt sich daraus ein begrenzter Maßstab für diese gewinnen: Wenn andere Körper oder Raumverhältnisse eine bisherige Lösung unbrauchbar machen, kann eine funktional begründete Anpassung dem ursprünglichen Vorhaben näherkommen als die Wiederholung alter

Positionen.

Aufgabengerechtigkeit: The response develops explicit criteria for justified adaptation, integrates all four available sources and accurately distinguishes their contexts. It examines an objection and adds a clearly identified personal recommendation. This is one valid strong response.

Kohärenz und Kohäsion: The response moves from defining continuity to spatial, temporal and material adaptations, then qualifies its proposed standard. The final paragraphs follow logically from the objection.

Korrektheit: Grammar, lexical selection and punctuation are consistently controlled, including embedded attribution, conditional constructions and extended subordinate clauses.

Repertoire: The response displays a broad range of precise conceptual and evaluative language, with varied syntactic structures appropriate to an analytical essay.

Beispielantwort 3

Eine Inszenierung weiterzugeben heißt, anderen Menschen Entscheidungen zugänglich zu machen, die unter bestimmten Bedingungen getroffen wurden. Modelle, Videos und Arbeitsbücher können dabei außerordentlich hilfreich sein. Problematisch wird ihr Gebrauch erst, wenn ihre Genauigkeit mit Vollständigkeit verwechselt wird. Ich vertrete deshalb die Auffassung, dass gute Dokumentation ihre eigenen Voraussetzungen erkennbar machen und gezielt in praktische Erprobung münden sollte. Beides ergänzt sich, erfüllt aber unterschiedliche Aufgaben.

Lesetext 1 verdeutlicht zunächst die Leistung eines Modells. Die gegeneinander versetzten Fassadenflächen erlauben es, eine Lösung für unterschiedliche Blickrichtungen zu entwickeln, bevor die Anordnung in Originalgröße steht. Das Modell macht räumliche Beziehungen bearbeitbar und hält mehrere Entscheidungen vorläufig. Seine Grenze zeigt sich in der Stellprobe: Eine Darstellerin verdeckt beim Durchqueren der hinteren Gasse deren Breite und verrät damit die geringe Größe der Häuser. Daraufhin werden Fläche und Laufweg verändert. Aus meiner Sicht entwertet dieser Befund das Modell nicht. Es hat die Planung vorangebracht; die Probe ergänzt eine Bedingung, die sich in der betrachteten Modellanordnung noch nicht hinreichend beurteilen ließ.

Einen anderen Ausschnitt der Wirklichkeit erfassen die Blickaufzeichnungen in Lesetext 2. Zusammen mit dem Ablaufprotokoll zeigen sie, ob eine Person während einer bestimmten Bewegung noch zur Übertitelanzeige schaut. Daraus geht jedoch nicht hervor, welche Beziehung zwischen den Figuren sie verstanden hat. Deshalb werden zusätzliche Rückmeldungen eingeholt. Der Text behauptet ausdrücklich keine allgemeine Erkenntnis über das Theaterpublikum, sondern beschreibt Entscheidungen für eine konkrete Produktion. Diese Begrenzung ist wesentlich: Selbst die Verbindung mehrerer Informationsarten erlaubt nur solche Schlüsse, die durch die jeweilige Erhebung gedeckt sind. Für Aussagen über wiederholte Nutzung fehlen hier beispielsweise Erfahrungen über mehrere Besuche hinweg.

Dokumentation kann außerdem Gründe sichern, die ein Ablaufprotokoll allein nicht erkennen ließe. Nach Lesetext 2 muss bei sensiblen Übertiteleinsätzen festgehalten werden, ob etwa eine Enthüllung oder eine Bewegung den Zeitpunkt bestimmt. Das ermöglicht bei einem Besetzungswechsel eine begründete Anpassung. Ich würde daraus eine allgemeine Empfehlung für Arbeitsunterlagen ableiten: Neben der ausgeführten Handlung sollte ihr Zweck vermerkt werden, sofern spätere Änderungen ohne diesen Zusammenhang leicht fehlgehen könnten. Damit wird nicht jede Entscheidung für immer verbindlich; vielmehr wird verständlich, was bei einer Änderung erneut zu beurteilen ist.

Wie viel solche Unterlagen dennoch voraussetzen können, zeigt Abschnitt h des dritten Lesetextes. Das übernehmende Ensemble kennt Positionen und Einsatzzeichen aus dem Handbuch, bekommt eine schnelle Übergabefolge aber erst nach persönlicher Demonstration zum Laufen. Ausschlaggebend ist die Gewichtsübernahme vor dem sichtbaren Loslassen. Der Bericht zeigt damit eine zunächst nicht ausreichend beschriebene praktische Abstimmung. Er beweist nicht, dass solche Abläufe grundsätzlich unsagbar wären: Nach der Begegnung lässt sich die Beschreibung gerade präzisieren. Praktische Erfahrung kann also nicht nur eine Lücke überbrücken, sondern auch die Qualität der späteren Dokumentation verbessern.

Auch eine Videoaufnahme hätte das Problem nicht zwangsläufig gelöst. Lesetext 3 erläutert, dass eine Nahaufnahme räumlichen Zusammenhang verlieren lässt, während in der Totalen Einzelheiten undeutlich bleiben können. Hinzu kommt die Zuordnung verschiedener Arbeitsstände: Ein früher Probenvermerk und ein späteres Textbuch müssen nicht dieselbe Fassung dokumentieren. Je mehr Material zusammenkommt, desto wichtiger wird daher seine zeitliche und

sachliche Einordnung. Für die Weitergabe würde ich Unterlagen nach Fassung und Verwendungszweck ordnen und die Bedingungen einer Aufnahme unmittelbar kenntlich machen. Eine möglichst große Sammlung ohne solche Angaben könnte den Aufwand der Rekonstruktion sogar erhöhen.

Der Vortrag „Bühnenbilder zwischen Illusion und Wiederverwendung“ ergänzt diese Fragen um den Umgang mit Bauteilen. In seinem gedanklichen Beispiel braucht ein späteres Team Angaben zu Abmessungen und Materialien sowie eine Kennzeichnung, die das Teil mit diesen Unterlagen verbindet. Ein Foto der fertigen Bühnenfigur erschließt gerade die verdeckte Konstruktion nicht. Zugleich unterscheidet der Vortrag die Erstmontage vom täglichen Betrieb. Ob sich ein Bauteil zusammenbauen lässt, beantwortet noch nicht, ob die vorgesehenen Veränderungen während der Aufführung wiederholt gelingen. Diese Unterscheidung unterstreicht für mich, dass Erprobung dem späteren Gebrauch entsprechen muss.

Gegen den damit verbundenen Aufwand lässt sich einwenden, dass umfangreiche Proben den Zweck einer sorgfältigen Übergabe teilweise aufheben. Dokumentation soll schließlich Arbeit ersparen. Das überzeugt mich dort, wo unveränderte, bereits hinreichend erprobte Einzelheiten ohne Anlass erneut durchgegangen würden. Bei neuen Körpern, anderen Räumen oder veränderten Abläufen wäre die eingesparte Überprüfung jedoch nur scheinbare Entlastung. Sinnvoll erscheint mir eine gezielte Erprobung derjenigen Beziehungen, deren Voraussetzungen sich geändert haben oder deren Beschreibung erkennbare Lücken aufweist.

Arbeitsunterlagen sollten daher weder als fertiger Ersatz für Erfahrung noch als bloßes Gedächtnisstützwerk behandelt werden. Sie ermöglichen Vorbereitung, begründete Auswahl und überprüfbare Übergaben. Praktische Erprobung klärt anschließend, ob die dokumentierten Entscheidungen unter den aktuellen Bedingungen tragen, und liefert ihrerseits Stoff für bessere Unterlagen. Eine gelungene Weitergabe besteht für mich in diesem wechselseitigen Fortschritt: Das Aufgeschriebene orientiert die Arbeit, und die Arbeit macht präziser, was künftig aufgeschrieben werden muss.

Evaluate what models, recordings and working documents contribute and where practical verification remains necessary.: Ich vertrete deshalb die Auffassung, dass gute Dokumentation ihre eigenen Voraussetzungen erkennbar machen und gezielt in praktische Erprobung münden sollte. Beides ergänzt sich, erfüllt aber unterschiedliche Aufgaben.

Integrate evidence from at least three sources: the provisional model and full scale rehearsal in Reading 1.: Seine Grenze zeigt sich in der Stellprobe: Eine Darstellerin verdeckt beim Durchqueren der hinteren Gasse deren Breite und verrät damit die geringe Größe der Häuser. Daraufhin werden Fläche und Laufweg verändert.

Integrate evidence from at least three sources: complementary records and feedback in Reading 2.: Einen anderen Ausschnitt der Wirklichkeit erfassen die Blickaufzeichnungen in Lesetext 2. Zusammen mit dem Ablaufprotokoll zeigen sie, ob eine Person während einer bestimmten Bewegung noch zur Übertitelanzeige schaut. Daraus geht jedoch nicht hervor, welche Beziehung zwischen den Figuren sie verstanden hat. Deshalb werden zusätzliche Rückmeldungen eingeholt.

Integrate evidence from at least three sources: the handbook and practical demonstration in Reading 3.: Wie viel solche Unterlagen dennoch voraussetzen können, zeigt Abschnitt h des dritten Lesetextes. Das übernehmende Ensemble kennt Positionen und Einsatzzeichen aus dem Handbuch, bekommt eine schnelle Übergabefolge aber erst nach persönlicher Demonstration zum Laufen. Ausschlaggebend ist die Gewichtsübernahme vor dem sichtbaren Loslassen.

Use the lecture's account of component documentation and practical operating conditions with accurate attribution.: Der Vortrag „Bühnenbilder zwischen Illusion und Wiederverwendung“ ergänzt diese Fragen um den Umgang mit Bauteilen. In seinem gedanklichen Beispiel braucht ein späteres Team Angaben zu Abmessungen und Materialien sowie eine Kennzeichnung, die das Teil mit diesen Unterlagen verbindet.

Critically evaluate source evidence without extending it beyond what it establishes.: Er beweist nicht, dass solche Abläufe grundsätzlich unsagbar wären: Nach der Begegnung lässt sich die Beschreibung gerade präzisieren. Praktische Erfahrung kann also nicht nur eine Lücke überbrücken, sondern auch die Qualität der späteren Dokumentation verbessern.

Clearly identify personal recommendations derived from attributed source accounts.: Ich würde daraus eine allgemeine Empfehlung für Arbeitsunterlagen ableiten: Neben der ausgeführten Handlung sollte ihr Zweck vermerkt werden, sofern spätere Änderungen ohne diesen Zusammenhang leicht fehlgehen könnten.

Develop a reasoned conclusion about combining documentation and experience.: Praktische Erprobung klärt anschließend, ob die dokumentierten Entscheidungen unter den aktuellen Bedingungen tragen, und liefert ihrerseits Stoff für bessere Unterlagen.

Aufgabengerechtigkeit: The response addresses the capacities and limits of each documentation form, integrates four clearly attributed sources and derives practical recommendations. It evaluates source scope and a substantive objection. This is one valid strong response.

Kohärenz und Kohäsion: The essay has a sustained line of argument connecting representation, interpretation, practical transfer and revision of records. Its counterargument and conclusion develop the initial position rather than introducing an unrelated topic.

Korrektheit: The response consistently controls complex syntax, case marking, agreement, spelling and punctuation. Reported source claims and conditional evaluations remain grammatically clear.

Repertoire: The response uses varied analytical vocabulary and complex structures to express scope, qualification, purpose and consequence precisely.

Assessment targets

Aufgabe 1 · telc_writing_source_synthesis: Develop an account using source evidence

Aufgabe 1 · telc_writing_attribution: Distinguish personal views from attributed material

Aufgabe 2 · telc_writing_attribution: Distinguish personal views from attributed material

Aufgabe 2 · telc_writing_source_synthesis: Develop an account using source evidence

Aufgabe 3 · telc_writing_source_synthesis: Develop an account using source evidence

Aufgabe 3 · telc_writing_attribution: Distinguish personal views from attributed material

Official reference

pdfs/telc/c2.pdf · pages 7, 8, 9, 10, 11, 12, 15, 16, 17, 18, 19, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 39, 40, 41, 46, 47, 48, 49, 55, 56, 57, 58